

# Schutzraum für junge Massai

Mädchenschule bei Nairobi nimmt Spenden von Inner Wheel und Rotary Club entgegen / Sanitärraum eingeweiht

Von Sören Heim

**BINGEN.** Dank der Spenden von Inner Wheel Club und Rotary Club Bingen gibt es in der Oldonyonyokie Girls High School im Rift Valley in der Nähe von Nairobi in Kenia strahlende Gesichter. Jane Gitonga-Tüschchen und Thomas Tüschchen, Nora Lauterbach und Lutz Porombka, Präsident des RC Bingen, waren im Herbst an der Mädchenschule und hatten weitere Spenden im Gepäck. Eingeweiht wurde ein Sanitärraum, damit die Mädchen nicht mehr im Freien duschen müssen. Die Binger Delegation überreichte Monatsbinden, damit die Menstruation nicht mehr zu Schulausfall führt, sowie zahlreiche Bücher.

Seit etwa zehn Jahren arbeiten die Tüschchens mit der Schule zusammen. „Wir haben diese Schule mit aufgebaut“, erzählt Gitonga-Tüschchen, die selbst in Kenia geboren ist und seit vielen Jahren in Bingen lebt. „Es handelt sich um ein Internat für



Bücherübergabe mit Schulleiterin Crace Kimani (l.v.), Nora Lauterbach (3.v.l.) und Jane Gitonga-Tüschchen (r.).

Foto: Inner Wheel Club

jekt stehen und die Schule sogar überhaupt ermöglicht haben. „Das Gebäude steht auf dem Land von Eltern der Schülerinnen, ursprünglich ins Leben gerufen wurde die Schule von zwei jungen Männern aus der Ethnie der Massai, und zu dem großen Fest, das die jetzige Spendenübergabe begleitete, waren auch ganz viele Eltern anwesend, die dafür weite Reisen zu Fuß auf sich genommen haben.“

142 Mädchen gehen auf die Oldonyonyokie Girls High School. Sie teilen sich zwei Schlafsäle. Auch das wird durch Spenden ermöglicht. „Anfangs gab es nur einen Schlafsaal, und jeweils zwei Mädchen haben in einem Bett geschlafen“, erinnert sich Gitonga-Tüschchen. „Mittlerweile ist die Lage also etwas entspannter, aber natürlich immer noch nicht ideal.“ Und das galt auch für die sanitären Anlagen. „Als wir

festgestellt haben, dass die Schülerinnen sich nur im Freien duschen können, wollten wir daran unbedingt etwas ändern. Deshalb haben wir Spenden gesammelt.“ Joseph Gitonga, der Bruder von Gitonga-Tüschchen, Bauingenieur und selbst Rotarier, koordiniert die Bautätigkeiten vor Ort. Auch Gitonga-Tüschchen ist häufiger zu Gast und verbindet die Besuche mit Besuchen bei ihrer Familie. Für Lauterbach dagegen war es die erste Reise nach Kenia. „Das war unglaublich beeindruckend für mich, unter welchen Bedingungen die Mädchen dort zum Abitur kommen. Ich habe mich besonders gefreut, wie herzlich wir empfangen wurden, und zu sehen, dass die Spendenbereitschaft aus Bingen wirklich Früchte trägt.“

Angefangen, berichtet wiederum Gitonga-Tüschchen, habe alles mit einem Geschenk

der Schwiegermutter. Die hatte sich erkundigt, was sich Gitonga-Tüschchen zum Geburtstag wünsche. „Ich habe geantwortet: Am liebsten Geld, denn ich möchte ein Projekt in Kenia unterstützen.“ Und weil die Familie Tüschchen immer wieder Spenden einwirbt und die Unterstützung von Rotariern und Inner Wheel Club hinzukam, sind bis heute mehr als 100.000 Euro zusammengekommen. „Wichtig ist mir, darauf hinzuweisen, mit welchem kleinem persönlichen finanziellen Einsatz man schon etwas bewegen kann.“ Eine Packung Monatsbinden kostete etwa nur wenige Euro. Und dennoch bewirken die etwas vor Ort. „Man kann sich das vielleicht nicht vorstellen, aber die Periode führt für die Schülerinnen immer wieder zu Schulausfall. Das lässt sich so leicht ändern.“

Und die Bücher internatio-

ner Autoren, die die Binger Delegation im Gepäck hatte, sorgten auch für viel Freude. „Die Schülerinnen haben sonst für allem Schulbücher und freuen sich, auch einmal unterhaltende Literatur zu lesen.“

Regelmäßige Kontakte hält der Inner Wheel Club via Handy und E-Mail. Die Oldonyonyokie Girls High School hat genau einen internetfähigen Computer. Auch weitere Projekte visieren Lauterbach und Gitonga-Tüschchen schon an. „Der Traum wäre, das Gelände der Schule in einen Selbstversorger-Garten zu verwandeln. Doch da das Rift Valley auch aufgrund klimatischer Veränderungen mittlerweile so trocken ist, das Wasser in Tankwagen herangebracht werden muss, ist das wohl utopisch.“ Deshalb wer man als Nächstes zur Verbesserung der Koch- und Essmöglichkeiten beitragen.

„Anfangs gab es nur einen Schlafsaal, und jeweils zwei Mädchen haben in einem Bett geschlafen.“

Jane Gitonga-Tüschchen

Töchter der noch immer nomadisch lebenden Massai. Und zugleich auch um einen Schutzraum, denn dieser Ort soll den Mädchen nicht nur ermöglichen, zur Schule zu gehen, sondern sie auch vor früher Verheiratung und Genitalbeschneidung schützen.“ Diese sei in Kenia zwar verboten, werde aber bei den Massai teilweise noch immer praktiziert. Gleichzeitig betont Gitonga-Tüschchen, dass viele Massai hinter dem Pro-